



Grosser Rat des Kantons Basel-Stadt

Bildungs- und Kulturkommission (BKK)

An den Grossen Rat

09.5332.01

Basel, 17. November 2009

Kommissionsbeschluss
vom 17. November 2009

Bericht der Bildungs- und Kulturkommission

zum Globalbudget der fünf kantonalen Museen für das Jahr 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines	4
2	Bemerkungen zum Globalbudget 2010 der Museen	4
2.1	Budgetwerte 2010 und Abweichungen zu vorangegangenen Budgets und Rechnungen.....	4
2.1.1	Antikenmuseum	4
2.1.2	Historisches Museum	4
2.1.3	Kunstmuseum	4
2.1.4	Museum der Kulturen	5
2.1.5	Naturhistorisches Museum	5
2.2	Umlagekosten der Querschnittsleistungen.....	6
2.2.1	Antikenmuseum	6
2.2.2	Historisches Museum	6
2.2.3	Kunstmuseum	6
2.2.4	Museum der Kulturen	6
2.2.5	Naturhistorisches Museum	6
2.3	Bemerkungen zur Produktgruppe	7
2.3.1	Historisches Museum	7
2.3.2	Kunstmuseum	7
2.4	Bemerkungen zu den Leistungsindikatoren	8
2.4.1	Antikenmuseum	8
2.4.2	Historisches Museum	8
2.4.3	Kunstmuseum	8
2.4.4	Museum der Kulturen	8
2.4.5	Naturhistorisches Museum	8
2.5	Leistungsausweitungen / Leistungsabbau	8
2.5.1	Antikenmuseum	8
2.5.2	Historisches Museum	8
2.5.3	Kunstmuseum	8
2.5.4	Museum der Kulturen	9
2.5.5	Naturhistorisches Museum	9
2.6	Hinterfragung der Wirkungen und Wirkungsziele bzw. der Leistungsziele	9
2.6.1	Antikenmuseum	9
2.6.2	Historisches Museum	9
2.6.3	Kunstmuseum	10
2.6.4	Museum der Kulturen	10
2.6.5	Naturhistorisches Museum	10
2.7	Personelles.....	11
2.7.1	Antikenmuseum	11
2.7.2	Historisches Museum	11
2.7.3	Kunstmuseum	11
2.7.4	Museum der Kulturen	11
2.7.5	Naturhistorisches Museum	11
2.8	Weitere Bemerkungen im Zusammenhang mit dem Budget	12
2.8.1	Antikenmuseum	12
2.8.2	Historisches Museum	12
2.8.3	Kunstmuseum	12
2.8.4	Museum der Kulturen	13
2.8.5	Naturhistorisches Museum	13
2.9	...und ausserdem	14

2.9.1	Antikenmuseum	14
2.9.2	Historisches Museum	14
2.9.3	Kunstmuseum	14
2.9.4	Museum der Kulturen	14
2.9.5	Naturhistorisches Museum	15
3	Antrag an den Grossen Rat	16

1 Allgemeines

Gemäss § 9 Abs. 4 des Gesetzes über die Museen des Kantons Basel-Stadt (Museumsgesetz) vom 19. Juni 1999 erfolgt in der Bildungs- und Kulturkommission (BKK) des Grossen Rats «die Vorberatung zu Globalbudget und Leistungsteil (Definitionen und übergeordnete Ziele der Produktgruppen).»

Die Aufgabe gemäss § 9 Abs. 4 übernimmt die BKK für das Budget 2010 zum zehnten Male. Ihre dafür eingesetzten Subkommissionen besuchten im Oktober und November 2009 die Verantwortlichen der Museen. Im Sinne einer einheitlichen Vorgehensweise verwendet die Bildungs- und Kulturkommission einen Frageraster, anhand dessen die Gespräche geführt worden sind. Die Gespräche über die Budgetvorlagen ermöglichen eine umfassende Erörterung aller wesentlichen Punkte: Gesamtkosten, Gesamterlöse, Nettokosten und Wirkungsziele sowie Definition der untergeordneten Produkte, ihrer übergeordneten Ziele, der Umschreibung der Leistungsinhalte, der operativen Zielsetzungen, der Leistungsindikatoren und der Leistungsstandards. Auf alle vorgelegten Fragen wurde umfassend Antwort gegeben. Der vorliegende Bericht fasst die Erkenntnisse der Subkommissionen zusammen.

Die Museen schätzen die Besuche der BKK-Subkommissionen. Sie geben Gelegenheit, die Anliegen der Museumsleitung mit den Vertretern der Legislative unmittelbar zu besprechen.

2 Bemerkungen zum Globalbudget 2010 der Museen

2.1 Budgetwerte 2010 und Abweichungen zu vorangegangenen Budgets und Rechnungen

2.1.1 Antikenmuseum

Beim Vergleich zu den Vorjahreswerten und der Rechnung 2008 sind bei den Budgetwerten keine Abweichungen festzustellen. Der Ertrag ist jeweils geprägt durch Sonderausstellungen; sollten sich markante Abweichungen ergeben, so werden Fehlbeträge dank finanzieller Unterstützung der Stiftung zur Förderung des Antikenmuseums Basel möglichst ausgeglichen. Beiträge seitens Sponsoren sind in der Regel zweckbestimmt für Sonderausstellungen.

2.1.2 Historisches Museum

Die Budgetwerte sinken tendenziell, bedingt durch Zusatzkosten (Geschäftsleitung PD: CHF 18'400 und Internetauftritt des Kantons: CHF 6'900) sowie Einnahmen-Rückgang (weniger Eintritte und Verkäufe in Museums-Shops wegen der Teilschliessung des Untergeschosses bis 2011).

90% der Ausgaben sind gebunden (Personal-, Miet- und Umlagekosten).

2.1.3 Kunstmuseum

Das Betriebsjahr 2009 ist wegen der van Gogh-Ausstellung nur bedingt vergleichbar; das Kunstmuseum hat neben diesem Gross-Event keine selbstfinanzierte Sonderausstellung durchgeführt.

Personal- und Mietaufwand binden 94,5% der Mittel; der operative Spielraum im Budget ist winzig. Der Personalbedarf liegt um 4.9% tiefer als 2009. Die Sonderausstellungen 2010 (Orozco, Warhol) erfordern einen Mehraufwand von CHF 2'200'000.

Die Erträge wurden um CHF 1'7'000'000 höher budgetiert; dahinter steht eine Anhebung der Eintrittspreise (CHF 100'000) nebst den erwarteten Beiträgen Dritter. Nachdem die CS aufgrund des UBS-Engagements abgesprungen ist und weil das Patronatskomitee aufgelöst wurde, muss eine beträchtliche Finanzierungslücke geschlossen werden.

Die Van-Gogh-Ausstellung wurde von der UBS durch ein separates Event-Budget vorfinanziert; das Risiko lag voll bei der Bank als dem «presenting sponsor». Rechnung und Budget sind geheim.

2.1.4 Museum der Kulturen

Die Budgetwerte 2010 entsprechen auf der Aufwandseite mehr oder weniger denjenigen des Jahres 2009. Die etwas höher budgetierten Erträge beinhalten eine Sponsoringzusage.

Einem Budgetantrag für eine 80%-Stelle für den Bereich Marketing (Planung/Unterstützung Eröffnungsaktivitäten) wurde nicht stattgegeben. Mehr dazu unter «Personelles» und «Weitere Bemerkungen».

Dieses Jahr beeinflussen die grossen Umbauarbeiten den Museumsbetrieb stark. Sie begründen den Rückgang der Erlöse. Dagegen war im Jahr 2008 voller Museumsbetrieb mit der erfolgreichen Ausstellung «Rot»

2.1.5 Naturhistorisches Museum

Der wichtigste Vergleichswert im Budget ist der ONA. Dieser ist gegenüber dem Vorjahr um CHF 23'700 höher und beträgt CHF 7'396'200.

Die Personalkosten stiegen infolge Stufenanstieg, Dienstaltersgeschenke und Teuerung sowie einer Budgetkorrektur beim Aufsichtspersonal um CHF 220'857.

Die Sachkosten, die vor allem Sonderausstellungen betreffen, konnten um CHF 330'200 tiefer budgetiert werden, da die grosse Sonderausstellung 2010 («Pilze») praktisch unverändert von einem andern Museum übernommen werden kann. Die im letzten Jahr sehr erfolgreiche Tiefseerausstellung wird zurzeit in Berlin gezeigt und kommt nachher nach London.

Auf der Einnahmenseite wurden insbesondere die Drittmittel für Ausstellungs- und Forschungsprojekte um CHF 195'000 vorsichtiger budgetiert, da Beiträge Dritter unregelmässig sind und von der Attraktivität der jeweiligen Projekte abhängen, Insbesondere Forschungsprojekte sind nicht budgetierbar – diese laufen zudem teilweise über die Universität.

Gegenüber der Rechnung 2008 schlägt auf der Einnahmenseite zu Buche, dass die Tiefseerausstellung aussergewöhnlich hohe Besucherzahlen aufwies und zudem im Sommer mit «Animatus», einer zusätzlichen Sonderausstellung, weitere Besucher gewonnen werden konnten. Die zwei Ausstellungen zusammen generierten Einnahmen in Rekordhöhe (CHF 1'330'400), die so nicht jedes Jahr erreicht werden können.

Die Lohnkosten in der Rechnung 2008 sind um CHF 61'000 höher als im Budget 2009, da

dank der aussergewöhnlich hohen Besuchereinnahmen zusätzliche Projekte finanziert werden konnten

2.2 Umlagekosten der Querschnittsleistungen

2.2.1 Antikenmuseum

Es sind keine Veränderungen im Budget 2009 aufgrund der Umlagekosten zu verzeichnen: Lohnkosten 80%, Sachkosten 20%. Für Mehrausgaben zur Deckung der steigenden Kosten Dritter, z.B. IWB, Putzinstitute etc., wird der Spielraum allerdings enger.

2.2.2 Historisches Museum

Das Museum kann weder die Zusammensetzung (Finanz-, Informatik-, Personal- und Revisionsleistungen sowie übrige zentral erbrachte Leistungen) noch die Höhe beeinflussen.

2.2.3 Kunstmuseum

Das Museum hat auf die Umlagekosten der Querschnittsleistungen keinerlei Einfluss. Bestimmte Leistungen (z. B. IT, Versicherung) würde die Leitung lieber auf dem freien Markt beziehen.

2.2.4 Museum der Kulturen

Es ist wichtig zu wissen, dass die Museumsleitungen keinen Einfluss auf die Querschnittsleistungen nehmen können. Ebenso wäre eine grössere und detaillierte Transparenz für die Museen wie auch für die BKK wünschenswert. Zumindest ersichtlich ist, dass von den CHF 803'700.00 Querschnittsleistungen für das MKB CHF 428'500 auf das Präsidialdepartement und CHF 375'200 auf die übrigen Departemente entfallen.

Von den kalkulatorischen Kapitalkosten von CHF 472'900 entfallen CHF 105'200 auf die Mietkosten «Gundeli» (Sammlungsverwaltung, Restaurierung, Photographie).

Im Übrigen wäre auch ein Vergleich der Umlage der Querschnittsleistungen auf andere Kostenträger wie z.B. Standortmarketing, Kantons- und Stadtentwicklung, Staatsarchiv etc. von Interesse.

2.2.5 Naturhistorisches Museum

Die Umlagekosten haben um rund 10% auf CHF 845'000 zugenommen. Sie sind zentral gesteuert und durch das Museum weder beeinflussbar und teilweise auch nicht nachvollziehbar.

Nach wie vor zeigt das Budget des NMB noch keine Vollkostenrechnung auf, einige Leistungen werden nicht in der Rechnung des Museums ausgewiesen (z.B. Kleininvestitionen ED, Bauunterhalt BD, Heizkosten Fernwärme BD).

Ausserdem müssen Dienstleistungen teilweise extern eingekauft werden, dies z.B. im Informatikbereich.

2.3 Bemerkungen zur Produktgruppe

Es wurden in Bezug auf die Produktgruppen keine Änderungen vorgenommen. Ausgewiesen ist seit 2004 in allen Museen nur noch eine Produktgruppe: Leistungen des Museums, ab 2007 neu eingeteilt in die Produkte:

1. Sammlung/Forschung, 2. Vermittlung/Ausstellung und 3. Dienstleistungen.

Diese Gruppierung hat sich für die Zwecke der Globalbudgetierung bewährt. Jedoch sind erst ab der Rechnung 2009 aussagekräftige Vergleiche möglich, wenn einige Jahre gleich erfasst worden sind.

2.3.1 Historisches Museum

Sammlung/Forschung:

Im Mehrjahresdurchschnitt kommen etwa 400 bis 600 neue Sammlungsobjekte hinzu. Aus Platzgründen müssen immer wieder Angebote abgelehnt werden (z. B. medizinische Geräte aus dem Frauenspital).

Forschungspublikationen: «Ofenplatten» (2009), «Möbel in Basel» (2010).

Aus privaten Mitteln wird die Aufarbeitung des Archivs zur Basler Goldschmiedekunst durch eine 50%-Stelle finanziert.

Die Sammlungen und die Bibliothek des HMB werden rege von Universitäten und Fachhochschulen genutzt.

Vermittlung/Ausstellung:

«Verdingkinder reden» (12/09 bis 3/10) und «In der Fremde» (9/10).

Die Präsentationen in den Wechselvittrinen finden guten Anklang.

Dienstleistungen:

Das Museumscafé Barfüsserkirche war drei Monate verwaist. Per 1. Oktober 2009 konnte eine neue Pächterin gefunden werden; sie organisiert auch Apéros für Führungen.

Der Abrechnungsmodus für den Oberrheinischen Museumspass wurde 2008 geändert; seither hat das HMB mit dem neuen Rückerstattungsfaktor weniger Rückfluss. Es bemüht sich daher, den Verkauf in der Barfüsserkirche zu intensivieren.

2.3.2 Kunstmuseum

Bisher konnten keine konkreten Schlüsse aus dem Konstrukt gezogen werden. Das Museum bemüht sich ständig, die Sammlung, Vermittlung und Dienstleistungen qualitativ und quantitativ zu verbessern und die Standards zu erhöhen.

2.4 Bemerkungen zu den Leistungsindikatoren

2.4.1 Antikenmuseum

Siehe unter «Hinterfragung der Wirkungen und Wirkungsziele bzw. der Leistungsziele».

2.4.2 Historisches Museum

Die Leistungsindikatoren sind unverändert geblieben.

2.4.3 Kunstmuseum

Die Parameter sind auf dem Niveau 2008.

2.4.4 Museum der Kulturen

Siehe unter «Weitere Bemerkungen».

2.4.5 Naturhistorisches Museum

Die einzelnen Indikatoren wurden weder qualitativ noch quantitativ angepasst. Im vergangenen Jahr wurden einige Zahlen aufgrund der guten Ergebnisse und der Erfahrungen der letzten Jahre nach oben korrigiert, d.h. das Museum erbringt seither mit gleichen Mitteln eine höhere Leistung.

2.5 Leistungsausweitungen / Leistungsabbau

2.5.1 Antikenmuseum

Der neu geschaffene Posten (ohne Erhöhung von Stellenprozenten, sondern aufgrund interner Umschichtung) im Bereich Marketing/Kommunikation ist gut besetzt und bewährt sich sehr. An Leistungsausweitungen sind neu eingeführte Newsletters und die Ausarbeitung einer Corporate Identity zu nennen. Seit Mai 2009 wird eine Besucherumfrage durchgeführt mit dem Ziel, Stärken und Schwächen der Ausstellungen im Stammhaus und in der Skulpturenhalle zu erfassen und die speziellen Bedürfnisse des Publikums kennen zu lernen.

2.5.2 Historisches Museum

Bei den Besucherzahlen wird das vorsichtig prognostizierte Soll von 100'000 sicher überschritten werden. Im Sommer kamen (evtl. auch im Zusammenhang mit der van Gogh-Ausstellung) überdurchschnittlich viele Touristinnen und Touristen, sodass 2009 ca. 130'000 Besuche erwartet werden können.

Die Kosten für Archive und Lager liegen bei rund CHF 1'000'000 pro Jahr. Mit weiteren Investitionen in Compactus-Anlagen ist eine Optimierung möglich.

2.5.3 Kunstmuseum

Im Vergleich zu 2008 wird ein Rückgang der Besucherzahlen erwartet. Die Gratiseintritte am ersten Sonntag im Monat bleiben garantiert, der für Schulklassen reservierte Montag vorläufig auch. Die Tarife werden von CHF 12 auf CHF 15 erhöht (Sonderausstellungen von CHF 18 auf CHF 21). Das Museum ist ab 2010 täglich eine Stunde länger geöffnet (bis 18h).

2.5.4 Museum der Kulturen

Siehe unter «Weitere Bemerkungen».

2.5.5 Naturhistorisches Museum

Das Museum ist seit diesem Jahr neu an allen Feiertagen ausser Fasnacht und Heiligabend geöffnet. Diese Leistungserweiterung wird auch 2010 ohne Budgeterhöhung aufrechterhalten.

Seit mehreren Jahren gelingt es, die Besucherzahlen zu steigern. Dies ist nicht zuletzt eine Auswirkung der Professionalisierung der Ausstellungstätigkeit durch die Anstellung einer Projektleiterin für Ausstellungen. Das Museum musste diese neue Stelle bisher selber finanzieren, da eine entsprechende Budgeterhöhung nicht bewilligt wurde. Die Projektleiterin ist eine Stabsstelle der Geschäftsleitung.

Die Belastung einzelner Mitarbeitender bei grossen Sonderausstellungen war zu gross für die Fachkonservatoren. Die Projektleiterin ist vor allem für das Organisatorische zuständig und erbringt dadurch nicht nur eine grosse Entlastung für die Fachkonservatoren sondern auch eine Qualitätssteigerung in der Ausstellungsarbeit.

Ausserdem werden seit dem Departementswechsel weniger Informatikdienstleistungen zentral erbracht, d.h. diese Dienstleistungen müssen intern ohne Kompensation zusätzlich erbracht werden. Eine entsprechende Budgeterhöhung wurde ebenfalls abgelehnt.

Trotz der viel Zeit beanspruchenden Sanierungsarbeiten hat das Museum nach wie vor einen hohen und gleich bleibenden «Output» im Bereich Sammlungen/Ausstellungen und Forschung.

2.6 Hinterfragung der Wirkungen und Wirkungsziele bzw. der Leistungsziele

2.6.1 Antikenmuseum

In Bezug auf die Werbemittel wurde festgehalten, dass Fernsehwerbung zu guten Sendezeiten teuer ist und dass auf Plakatwerbung nicht verzichtet werden soll. Das Ziel, neben den Sonderausstellungen für die laufenden Ausstellungen Besuchende aus dem Ausland zu gewinnen, wird weiterverfolgt. Die Angebote des Museumsshops werden auf Internet angeboten; das Angebot ist qualitativ hochstehend. An die Adresse des Stadtmarketings ist zu bemerken, dass die Vermarktung der Basler Museen mit ihren permanenten Sammlungen im Ausland verbessert werden sollte.

2.6.2 Historisches Museum

In der Sammlungsarbeit werden die Leistungsindikatoren durch den Sammlungszugang beeinflusst; sie zeigen, was aufgearbeitet werden muss. Dabei kommen unter fachlicher Beurteilung der Objekte und ihres dokumentarischen Hintergrunds Kriterien wie Kontinuität, Relevanz, Zeitzeugnis und lokale Attraktivität zum Tragen.

Die Erneuerung der Dauerausstellung ist eine nachhaltige Investition für die nächsten zwanzig Jahre.

In Sonderausstellungen sowie bei der Vermittlungsarbeit können Themen aufgegriffen werden, die in der Dauerausstellung zu kurz kommen. Bei der Arbeit mit Schulklassen ist das HMB anerkanntermassen stark, sowohl was die quantitative Nachfrage als auch was die Rückmeldungen zur Qualität und Innovationen anbelangt. Neben den beliebten Führungen auf Französisch im Kirschgarten ist ein Angebot auf Englisch in Vorbereitung.

Da ein Mehrspartenhaus ganz verschiedene Interessengruppen ansprechen muss, wird mit unterschiedlichen und ständig ausgeweiteten Verteilern thematisches Marketing betrieben. Die Finanzen erlauben nur in sehr limitiertem Rahmen, Zeitungsinserate zu schalten.

Mit dem geplanten Relaunch der Website soll auch eine interaktive Nutzung ermöglicht werden.

Das HMB führt zusammen mit diversen anderen Museen (6 CH, 17 D und 1 A) eine Umfrage in der Barfüsserkirche durch, die bereits jetzt Aufschlüsse über die Zusammensetzung der Besucherinnen und Besucher und auch ein Benchmarking ermöglicht. Einige Eckdaten dazu: Es kommen gleich viel Männer und Frauen; das Durchschnittsalter liegt über 60 (31%), wobei zum Zeitpunkt der bisher erfolgten Interviews noch keine Sonderausstellung stattgefunden hat und keine Schulklassen befragt werden. 57% sind aus dem Ausland; von den Schweizerinnen und Schweizern kommen 44% aus Basel und 35% aus Basel-Landschaft. 61% haben einen Hochschulabschluss; 41% waren schon früher einmal im HMB. 50% kommen mit der Bahn. Am meisten interessieren der Münsterschatz und der Totentanz.

2.6.3 Kunstmuseum

Das Kunstmuseum Basel hat einen internationalen Spitzenplatz erreicht, den es zu halten gilt. Neben der extrem breiten Sammlung kommt dabei den Ausstellungen und v.a. den notwendigerweise forcierten Marketing-Anstrengungen steigende Bedeutung zu. Die Resonanz der von Gogh-Ausstellung in der Fach- und Publikumspressen schlug sich 2009 bisher in 2000 Medienberichten nieder.

2.6.4 Museum der Kulturen

Siehe unter «Weitere Bemerkungen».

2.6.5 Naturhistorisches Museum

Das Museum hat sowohl national als auch international eine grosse Ausstrahlung. Ausserdem bildet es mehrere Doktoranden und Masterstudierende aus. Nebst der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Inventarisierung sowie neben Ausleihen an wissenschaftliche Institutionen im In- und Ausland durch die Konservatoren fokussiert das Museum weiterhin auf die Bereitstellung wissenschaftlicher Sammlungsdaten für das «Global Biodiversity Information Facility» Netz, einer globalen Datenbank zur Erfassung der Biodiversität unseres Planeten.

2.7 Personelles

2.7.1 Antikenmuseum

Antikenmuseum:	41 Stellen / 2810 Stellenprocente
Skulpturenhalle:	3 Stellen / 250 Stellenprocente
Konservatoren:	6 Stellen / 520 Stellenprocente
Kasse/Shop:	3 Stellen / 210 Stellenprocente

2.7.2 Historisches Museum

Per 31. 12. 2008 waren 111 Personen beschäftigt. Der Durchschnitt der Stellenprocente schwankt je nach Anzahl der Projekte und Art der Sonderausstellungen und in den letzten vier Jahren gesunken:

2006: 5'952.73 (Himmelsscheibe von Nebra)

2007: 5'803.80 (Himmelsscheibe von Nebra)

2008: 5'751.44

2009: 5'275.00.

Daneben treten Drittmittel-Anstellungen für konkrete Projekte.

2.7.3 Kunstmuseum

2010 ist eine zusätzliche Vollzeitstelle (Assistant Managing Director) bewilligt worden. Es werden Verträge für 119 Mitarbeitende mit insgesamt 8'145 Stellenprozenten ausgestellt.

2.7.4 Museum der Kulturen

Stellenprocente:

2009: 3'164

2010: 3'159, wovon neue befristete 80%-Stelle für Marketing.

Die Museumsleitung würde vorziehen, den Personalbestand via Gehaltsbudget und nicht via Headcount zu steuern. Damit wäre ein viel flexibleres und unbürokratisches Vorgehen möglich.

2.7.5 Naturhistorisches Museum

Der Headcount ist um 20 Stellenprocente auf 34,4 Stellen gestiegen. Es war nicht möglich, die Projektleiterin Ausstellungen vollständig zu kompensieren. Insgesamt arbeiten zur Zeit ca. 90 Mitarbeitende im NMB, davon sind 46 Personen fest angestellt. Ca. 30 Personen arbeiten ehrenamtlich.

Der Headcount wird steigen aufgrund eines Verwaltungsgerichtsurteils. Als Konsequenz des Urteils ist nur noch ausnahmsweise möglich, Personal stundenweise anzustellen. Die Mehrheit dieser Anstellungsverhältnisse wird in solche mit einem festen Beschäftigungsgrad umgewandelt werden. Dies lässt den Headcount anwachsen, ohne dass dem Museum mehr Arbeitskraft zur Verfügung steht. Ausserdem erschwert die neue Regelung die flexible Anpassung an die Unregelmässigkeiten des Ausstellungsbetriebs.

Im konservatorischen Bereich ist das Museum unterdotiert. Eventuell muss intern eine Kompensation stattfinden durch Abbau von Leistungen, z.B. indem Sammlungsbereiche nicht mehr aktiv betreut werden können.

2.8 Weitere Bemerkungen im Zusammenhang mit dem Budget

2.8.1 Antikenmuseum

Museumsdienste:

Die Zusammenarbeit mit den Museumsdiensten funktioniert gut, so auch u.a. die Koordination der Museumsnacht und der Gratisplakatierungen in Basel.

2.8.2 Historisches Museum

Anschaffungskredit:

Es stehen CHF 60'000 pro Jahr zur Verfügung. Möglich sind allenfalls Sonderfinanzierungen v. a. mit Hilfe der Stiftung, gelegentlich aber auch aus dem Kompetenzkonto des Regierungsrates (z. B. für den kürzlichen Erwerb der Silberplatten vom British Museum).

Sponsoring/Fundraising:

Sämtliche Drittmittel werden (im Gegensatz zu den anderen Museen) detailliert im Jahresbericht ausgewiesen.

2.8.3 Kunstmuseum

Museumpädagogik:

Die neu geschaffene Stelle zur Koordination der Führungen ermöglicht es, die Vermittlungsarbeit auszubauen.

Museumsdienste:

Positiv wahrgenommen wird die operative Koordinationsarbeit für die Museumsnacht und die Marketingarbeit im übergeordneten Interesse aller lokalen Museen.

Anschaffungskredit:

In früheren Jahren stand pro Jahr CHF 1'000'000 zur Verfügung; dann wurde gekürzt. Ein Antrag auf Rücknahme der Reduktion ist bislang unbeantwortet.

2006 bis 2009: Reduktion von CHF 4'000'000 auf 3'200'000

2010 bis 2013: Antrag auf CHF 4'000'000

Die Museumsleitung schätzt die Flexibilität bei der Handhabung des Vierjahreskredits und das dankenswerte Engagement privater Stiftungen bei Ankäufen. Nur so können exemplarisch wichtige Künstlerpositionen rechtzeitig ins Museum gebracht werden. Die Sammlung im Bereich der Klassischen Moderne ist in Anbetracht der Kunstmarktpreise kaum noch auszubauen. Hingegen wird jährlich mit ca. je CHF 100'000 im Kupferstichkabinett und bei den Alten Meistern investiert, der Rest in der Gegenwartskunst.

Fundraising/Sponsoring:

Das Fundraising konzentriert sich auf langjährig gepflegte Partnerschaften. Sponsoring für Ausstellungsprojekte, Kunstankäufe, Publikationen etc. betreibt v. a. die Stiftung. Der Wegfall der Unterstützung durch CS und Patronatskomitee verursacht ein Minus von CHF 1'700'000 pro Jahr. Neben der Stiftung für das KMB müssen deshalb andere Geldgeberinnen und Geldgeber gefunden werden.

Public Privat Partnership kann erfolgreich sein, wenn die Ziele klar formuliert und für beide Seiten die Rechte und Pflichten ausgewogen sind. Der Erweiterungsbau Burghof ist ein typisches PPP-Projekt. Die Donatorin schenkt den Burghof (mit der Auflage, dass alle rechtskräftigen Entscheide bis Ende 2010 gefallen sind). Der Kanton wird dann Grundstückseigentümer und das PD Nutzer/Mieter von Immobilien Basel (FD). Der Bau wird vom BD betreut und hälftig durch die Stiftung finanziert (50% durch private Geldgeber, 50% durch Staatsbeiträge).

2.8.4 Museum der Kulturen

Da der Museumsbetrieb in den Jahren Jahre 2009 und 2010 durch die grossen Umbau- und Zügel-Aktivitäten stark beeinflusst wird, sind Punkte «Bemerkungen zur Produktgruppe», «Bemerkungen zu den Leistungsindikatoren», «Leistungsausweitungen/Leistungsabbau» und «Hinterfragung der Wirkungen und Wirkungsziele bzw. der Leistungsziele» zur Zeit sekundär.

Das Museum möchte aber darauf hinweisen, dass das Museum nie ganz geschlossen ist bzw. sein wird: Aktuelle Sonderausstellung «Raffiniert und schön» – Textilien aus Westafrika. Die nächste Soderausstellung (Vernissage 27. August 2010) wird unter dem Motto «Eingewickelt» dem Thema Geschenkpapier gewidmet sein.

Im Rahmen dieses grossen Bauprojekts ist der Museumsleitung ein grosses Anliegen, die Kräfte und Gelder nicht zu verzetteln. Die Projekte Zügeln, Vorbereitung Neueröffnung, Überarbeitung Sammlungsstrategie haben Vorrang.

Museumspädagogik:

Im Bereich Museumspädagogik ist das MKB beim Evaluieren von neuen Bildungsformaten an vorderster Front. So zum Beispiel beim Thema «Involvieren von BesucherInnen, ohne Ihnen zu nahe zu treten!»

Museumsdienste:

Die Zusammenarbeit mit den Museumsdiensten läuft wirklich rund.

2.8.5 Naturhistorisches Museum

Museumsdienste:

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Museumsdiensten sind weiterhin gut

Anschaffungskredit:

Das NMB verfügt über keinen Anschaffungskredit. Anschaffungen werden über Stiftungen oder den Verein der Freunde des Museums finanziert.

Sponsoring/Fundraising:

Sponsoring und Fundraising sind schwieriger geworden. Eine Druckerei finanziert jeweils die Prospekte für Sondersausstellungen.

2.9 ...und ausserdem

2.9.1 Antikenmuseum

Das Antikenmuseum wird häufig für **Leihgaben** angefragt, was teilweise mit hohen Kosten verbunden ist (Versicherung, Transporte etc.). Ausleihen werden liberal gehandhabt mit Absicht auf Gegenleistungen: Diese Praxis bewährt sich, so ist z.B. der Kontakt mit München rege.

Anregung: Aus juristischen Gründen die Möglichkeit der Einführung einer **Staatsgarantie** prüfen, um Forderungen nach Herausgabe der ausgeliehenen Objekte durch Drittstaaten vorzubeugen bzw. solche Forderungen zu verhindern.

Die im Frühjahr 2010 vorgesehene **Ausstellung «Eretria»** muss auf den 19. September 2010 verschoben werden. Die 50 Jahre feiernde Ecole Suisse d'Archéologie en Grèce ist für die Verhandlungen in Griechenland zuständig und diese sind geprägt einerseits durch die bürokratische Schwerfälligkeit und andererseits durch die politische Situation in Griechenland. Zudem werden über 400 Objekte angefordert, was eine unüblich hohe Anzahl bedeutet und dementsprechend mit aufwändigen Vorbereitungen verbunden ist. Die Verschiebung bedingt auch eine generelle Neuplanung des restlichen Programmes, was mit erheblicher Mehrarbeit verbunden ist.

2.9.2 Historisches Museum

Der Direktor des HMB übernimmt turnusmässig 2010-2011 den Vorsitz der **Museumsdirektions-Konferenz**.

2.9.3 Kunstmuseum

Eine **Staatsgarantie**, wie sie in allen Ländern ausser der Schweiz üblich ist, wäre grundsätzlich sehr wünschenswert. Mit einem konservativ geschätzten Versicherungswert der Bestände von CHF 5 bis 7 Milliarden sowie der Versicherung für Sonderausstellungen stösst das Museum bei der Prämienfinanzierung an seine Grenzen.

Für das **Restaurant** konnte ein neuer Pächter gewonnen werden.

Die Beschäftigung von externem Personal während der van Gogh-Ausstellung hat Vergleiche mit dem museumsinternen **Lohngefüge** im Sicherheitsdienst, im Art Shop, in der Bibliothek usw. aufgeworfen.

Die Museumsleitung ist im Zusammenhang mit dem **Burghof-Projekt** (s.O.) sehr interessiert am Austausch mit den politischen Gremien und der breiten Öffentlichkeit. Es gilt, ein Fiasko wie bei der Casino-Abstimmung zu verhindern und transparent zu kommunizieren, warum das Kunstmuseum dringend auf den Erweiterungsbau angewiesen ist. Ende November wird die Jury den Architektur-Wettbewerb entscheiden.

2.9.4 Museum der Kulturen

Ausserordentlicher Ratschlag in der «Pipeline»: CHF 4'890'000 wurden für die **Wiedereinrichtung des Museums** beantragt. Bewilligt wurden CHF 4'000'000. So wurden u.a. die für die Eröffnungsaktivitäten budgetierten CHF 400'000 gestrichen. Der Eröffnungsanlass soll ein siebentägiges Fest für die Bevölkerung der Region sein und ist ein

grosses Anliegen der Museumsleitung. Sie versteht die Eröffnungsaktivitäten als Positionierungsmassnahme und freut sich sehr auf die Eröffnung.

2.9.5 Naturhistorisches Museum

Die Gebäude müssen an die Jetzt-Zeit angepasst werden. So finden **grosse Sanierungs- und Umbauarbeiten** statt, die intern zeitlich belastend sind. Zudem ist auch die externe Lärmbelastung für das konzentrierte Arbeiten hinderlich. Nichtsdestotrotz werden jährlich erfolgreiche Sonderausstellungen durchgeführt. Durch die Schadstoffsanierung sind viele interne Ressourcen in der Durchführung und Planung gebunden, die somit für das reguläre Kerngeschäft fehlen.

Ein **Investitionsantrag** ist in Vorbereitung, der den Einbau neuer Ausstellungen in den Räumen zum Gegenstand hat, die noch von der Schadstoffsanierung betroffen sind.

Unabhängig von den in jedem Fall notwendigen Sanierungsarbeiten plant das Museum an seiner Zukunft. Zur Verwirklichung eines neuartigen Ausstellungskonzepts («Open Collection») und dem damit verbundenen Schritt in die Zukunft benötigt das Museum einen **Neubau**. Dabei ist die Standortfrage noch nicht geklärt. Es liegt zwar eine Machbarkeitsstudie für das Museum allein an der Heuwaage sowie für die Nachnutzung des Berri-Baus vor. In einer Arbeitsgruppe wird nun eine allfällige Zusammenarbeit mit dem Zoologischen Garten geprüft. Ein Zusammengehen mit dieser Institution hätte für Basel einen grossen Mehrwert. Ein Grundsatzentscheid dazu sollte im Februar 2010 fallen.

Dringend ist auch ein **externes Lager** in den nächsten drei Jahren, d.h. zusätzlich ist eine Lagerfläche von 6'000 m² notwendig. Sammlungsräume werden ständig verdichtet trotz einer restriktiven Sammlungspolitik.

3 Antrag an den Grossen Rat

Die Bildungs- und Kulturkommission beantragt dem Grossen Rat:

- Den Bericht zu den Globalbudgets der fünf kantonalen Museen zur Kenntnis zu nehmen.
- Gemäss Vorlage des Regierungsrates für das Jahr 2010 gleichzeitig mit den Globalbudgets der fünf kantonalen Museen die Definition und die übergeordneten Ziele ihrer Produktgruppe zu beschliessen.

Die Bildungs- und Kulturkommission hat diesen Bericht im Zirkulationsverfahren am 17. November 2009 genehmigt und ihre Präsidentin zur Kommissionssprecherin bestimmt.

Basel, den 17. November 2009

Bildungs- und Kulturkommission

Die Präsidentin



Christine Heuss

Grossratsbeschluss

betreffend

Globalbudgets der fünf kantonalen Museen für das Jahr 2010

(vom)

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, gestützt auf § 9 Abs. 3 des Museumsgesetzes vom 16. Juni 1999 und auf Antrag seiner Bildungs- und Kulturkommission, beschliesst gemäss Vorlage des Regierungsrates für das Jahr 2010 gleichzeitig mit den Globalbudgets der fünf kantonalen Museen die Definition und die übergeordneten Ziele ihrer Produktgruppe.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.